

Gebirg drüben liegt so auch das Städtchen Nikolsburg, wo 1866 Österreich nach der Schlacht von Königgrätz mit Preußen Frieden schloß und wo Bismarck so harte Kämpfe zu bestehen hatte gegen die Annexionslust des preußischen Königs.

Ich dachte beim Anblick der kleinen mährischen Stadt am Fuße der Polauer Berge, wie wenig man vor zwanzig Jahren in Süddeutschland den Preußen jene Siege und jenen Frieden gönnte, und wie jene Ereignisse doch ganz Deutschland und durch die heutige Bundesgenossenschaft mit dem starken Deutschen Reich auch Österreich selber zugute gekommen sind.

Frankreich und der verlogene, blutige Dezembermann Napoleon hätten allein profitiert von einer Niederlage Preußens anno 1866. Das muß heute auch der einsehen, welcher, wie ich, in jenem Jahr gegen die Preußen gestimmt war und heute noch nicht in sie verliebt ist. Hätte man aber damals, und das sah Bismarck wohl ein, Österreich zu schwere Bedingungen gestellt, so würden die Franzosen und wohl auch die süddeutschen Bundesstaaten eingegriffen haben und die Ereignisse des Jahres 1870 wären unmöglich gewesen. —

Die Ebenen an der March hin sind zu allen Zeiten Zeugen von Entscheidungskämpfen in der Völkergeschichte gewesen. Schon im ersten Jahrhundert v. Chr. schlugen hier deutsche Stämme, die Quaden und die Markomannen, die Kelten und besetzten Mähren und Böhmen. Bekannt ist aus der Römerzeit der Fürst der genannten Völker, der jugendliche Marbod.

Mit der Völkerwanderung näherten sich die Slaven diesen Gebieten, und schon im fünften Jahrhundert finden wir sie hier unter dem Namen Moraven. Sie hatten sich nach der March (Morava) so genannt, kamen aber bald unter das Joch der Avaren, von dem sie der Gründer des großen Slavenreiches in Mitteleuropa, Samo († 627), befreite.